

Das Comeback der Störche: Freising erblüht mit neuer Vogelpopulation

Freising entwickelt sich zur Heimat für Weißstörche, mit mehreren Brutpaaren und erfolgreichem Nachwuchs. Erkenntnisse zu ihrer Ansiedlung.

In Freising wird die Rückkehr der Weißstörche gefeiert, und zwar nicht nur als malerisches Naturschauspiel. Vielmehr ist die verstärkte Ansiedlung dieser Vögel ein Zeichen für erfolgreiches Umweltschutzengagement und zeigt, wie wichtig Förderprogramme für den Erhalt unserer heimischen Artenvielfalt sind.

Im Zentrum dieser Erfolge stehen vier Weißstorch-Paare, die in diesem Jahr über den Dächern der Stadt ihre Küken großgezogen haben. Der Anblick von Meister Adebar, einst eine Seltenheit in der Region, ist nun zu einer fröhlichen Gewohnheit geworden. Christian Magerl, ein erfahrener Vogelkenner und ehemaliger Vorsitzender des Bund Naturschutz, beschreibt die Situation als eine „gefestigte Population“.

Gründe für die Rückkehr der Störche

Der Anstieg der Storchpopulation in Freising ist nicht dem Zufall geschuldet, sondern das Ergebnis gezielter Umweltschutzmaßnahmen und regionaler Initiativen. Magerl hebt hervor, dass es mehrere Faktoren gibt, die zur Rückkehr der Störche beigetragen haben. Erstens gibt es verschiedene Förderprogramme, die deutschlandweit die Bestände der Störche fördern. Diese Programme haben sich als äußerst effektiv erwiesen und helfen nicht nur den Störchen, sondern

auch vielen anderen Vögeln.

Ein weiterer entscheidender Aspekt ist die Initiative des Bund Naturschutz, die bereits vor etwa 15 Jahren an der alten Versuchsbrennerei auf dem Weihenstephaner Berg ein künstliches Nest errichtete. Dieses Nest hat sich quasi als Brutstätte etabliert und spielte eine wesentliche Rolle bei der Ansiedlung der Vögel in der Region. Magerl bezeichnet dieses Nest als den Nukleus der Storchenansiedlung in Freising und Umgebung.

Die Wurzer Umwelt GmbH wird als wichtiger Partner in diesem Prozess erwähnt. Auf deren Gelände dürfen die Störche einen reichhaltigen Nahrungsplatz nutzen, der es ihnen ermöglicht, die Wintersaison zu überstehen. Diese Kooperation zwischen dem Unternehmen und den Störchen ist ein weiteres Beispiel dafür, wie Mensch und Natur harmonisch zusammenarbeiten können.

Besonders bemerkenswert ist eine neuartige Brutgewohnheit: Ein Storchenpaar hat nicht auf einem Kamin, sondern in einem Baum in Vötting genistet. Dies zeigt, dass die Störche sich in ihrer natürlichen Umgebung zunehmend wohlfühlen und nicht ausschließlich auf menschliche Strukturen angewiesen sind. Solche Beobachtungen sind nicht nur für Ornithologen von Interesse, sie bringen auch eine erfrischende Perspektive in die Diskussion um Umweltschutz.

Verborgene Zeichen der Natur

Ein zusätzliches Highlight bietet Magerl mit der Feststellung, dass er in der Region, genauer gesagt bei Moosburg, einen Kuhreiher fotografiert hat. Dieser Reiher ist normalerweise in wärmeren Regionen wie Südeuropa und Nordwestafrika beheimatet. Sein Auftauchen in Moosburg kann sowohl als erfreulich als auch als alarmierend betrachtet werden, da es auf Veränderungen in den Lebensräumen und mögliche Auswirkungen des Klimawandels hindeutet. Die Idee, dass in Deutschland eigentlich „fremde“ Arten auftauchen, führt dazu,

dass sich viele eine tiefere Auseinandersetzung mit den Folgen des Klimawandels wünschen.

Insgesamt zeigt die Entwicklung in Freising, wie durchdachte Naturschutzmaßnahmen Wirkung zeigen können. Es ist eine positive Nachricht, dass die Störche wieder in erhöhten Zahlen zurückkehren. Anscheinend haben die örtlichen Bemühungen um den Schutz dieser Vögel und ihrer Lebensräume nicht nur den Störchen zugutekommen, sondern auch das Bewusstsein für den Erhalt der Natur in den Köpfen der Menschen geschärft. Freising könnte sich somit als Modellregion präsentieren, in der Artenschutz und menschliches Engagement Hand in Hand gehen.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de